

Michaela Kaiser / Andreas Brenne / Nina Ahokas (Hrsg.)

All inclusive?

## Kunst Medien Bildung

### Band 19

Andreas Brenne / Christine Heil / Torsten Meyer / Ansgar Schnurr

(Herausgeber\*innen im Auftrag der Wissenschaftlichen Sozietät Kunst Medien Bildung e.V.)

### Editorial

Die Schriftenreihe Kunst Medien Bildung ist ein Forum für den wissenschaftlichen Austausch über die Erforschung von existierenden und denkbaren Verknüpfungen von Kunst, Medien und Bildung in wechselnden diskursiven Feldern.

- Bildung wird dabei als ein vieldimensionaler und durchaus unscharfer Begriff verstanden und als Herausforderung begriffen. Bildung ist ein Handlungs- und Forschungsfeld, das Interaktion und Kommunikation anders bestimmt als eines, das sich nur auf quantitative Evaluation oder intentional zu erreichende Standards beschränken lässt.
- Kunst wird dabei als ein vieldimensionaler und durchaus unscharfer Begriff verstanden und als Herausforderung begriffen. Kunst ist ein Handlungs- und Forschungsfeld, insbesondere für die Untersuchung der Konstitution des Subjekts unter bestimmten historischen Bedingungen.
- Medium wird als konstitutives Dazwischen verstanden und nicht auf ein passives technisches Werkzeug, Gerät oder Instrument für die intentional ausgerichtete Übertragung oder Verbreitung von Information reduziert.
- Das Feld der Verknüpfung lässt sich unterschiedlich konzipieren: beispielsweise als Vermittlung, Information, Erziehung, Sozialisation, Unterricht, Experiment, Anlass zur Forschung oder zum Diskurs.

Die Schriftenreihe Kunst Medien Bildung wird – wie die gleichnamige Online-Zeitschrift zkmb – herausgegeben im Auftrag der Wissenschaftlichen Sozietät Kunst Medien Bildung e.V., die sich als Interessengemeinschaft von Wissenschaftenden versteht, mit dem Ziel, theoretisch ausgerichtete Ergebnisse aus Forschung und Lehre, die das Profil des Gegenstandsbereichs und seine bildungstheoretischen Besonderheiten im Schnittfeld transdisziplinärer Ansätze betreffen, zu befördern und zu dokumentieren. Die Schriftenreihe dient der Darstellung und Veröffentlichung dieser Arbeit und ihres Umfeldes.

[kunst-medien-bildung.de](http://kunst-medien-bildung.de)

[zkmb.de](http://zkmb.de)

Michaela Kaiser / Andreas Brenne / Nina Ahokas (Hrsg.)

# All inclusive?

Kunstpädagogik im Spiegel der Inklusion

kopaed

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar

## **Impressum**

**Herausgeber\*innen:** Michaela Kaiser / Andreas Brenne / Nina Ahokas (Hrsg.)

**Herausgeber\*innen der Reihe „Kunst Medien Bildung“:** Andreas Brenne, Christine Heil, Torsten Meyer, Ansgar Schnurr (im Auftrag der Wissenschaftlichen Sozietät Kunst Medien Bildung e.V.)

**Korrekturat:** Jürgen Kaiser

**Layout und Satz:** Klara Wüst

**Gestaltungskonzept:** Torsten Meyer, Konstanze Schütze, Gesa Krebber

**Umschlagbild:** Lara Harnack

**Umschlaggestaltung:** Klara Wüst

**Druckerei:** ADverts, Riga (Lettland)

Trotz intensiver Recherchen ist es uns leider nicht gelungen, alle Inhaber\*innen von Rechten ausfindig zu machen. Berechtigte werden gebeten, sich an den Verlag zu wenden.

© kopaed 2024

Arnulfstr. 205, 80634 München

Fon: 089.68890098 Fax: 089.6891912

E-Mail: [info@kopaed.de](mailto:info@kopaed.de)

Internet: [www.kopaed.de](http://www.kopaed.de)

ISBN 978-3-96848-146-3

eISBN 978-3-96848-746-5



# Inhalt

## Anfänge

MAJA LINKE

**Kann Verantwortung Ort der Kritik sein? | 9**

MICHAELA KAISER, ANDREAS BRENNE UND NINA AHOKAS

**All Inclusive?! Kunstpädagogik im Spiegel der Inklusion | 21**

MAI-ANH BOGER, ANDREAS BRENNE UND MICHAELA KAISER

**Mai-Anh Boger im Gespräch mit Andreas Brenne und Michaela Kaiser | 27**

## Re/Flexionen

ALEXANDER HENSCHEL

**Biopolitische Funktionen Musischer Kunsterziehung in der deutschen Sonderschule. Eine Zeitschriftenstudie (1928-1961) | 41**

BIRKE STURM

**Bildungsversprechen oder Herkunftsverlust?  
Kunstpädagogische Inklusion mit Blick auf soziale Herkunft | 73**

MICHAELA KAISER, NINA AHOKAS UND WIEBKE TRUNK

**Kooperation von Schule und Museum im Kontext inklusionsorientierter  
Öffnungsprozesse | 85**

NIKOLA DICKE

**Bildhandeln als ökologische Kognition  
Prozesse emergenter Erkenntnis jenseits von Sprache  
im Kunstunterricht der Grundschule | 103**





REBEKKA SCHMIDT, VERA ÜPPENKAMP, KATHARINA SASS UND OLIVER REIS

**Wenn alle Kinder gottgeliebte Kunstschaffende sind!? – Exklusive Inklusion in den Einstellungskonzepten von Lehramtsstudierenden der Theologie und der Kunst | 119**

## Handlungsräume

CARMEN MÖRSCH

**Diskriminierungskritische Perspektiven an der Schnittstelle von Bildung und Kunst. Einblicke in konzeptuelle Rahmungen, Methodik und Bildungsverständnis eines digitalen Lehr-Lernmaterials | 135**

ANNEMARIE HAHN, MICHAELA KAISER UND KONSTANZE SCHÜTZE

**Building Access in Art Education | 153**

SILKE BALLATH, ELISE VON BERNSTORFF, CHRISTINE HEIL, LEA MARIA MANTHEI UND KONSTANZE SCHÜTZE

**Responsive Experimentalräume.  
Impulse für eine inklusive Bildungspraxis | 181**

JULIANE HEISE

**Ein Blick von außen ins Innere | 211**

## Über/Denken

PIERANGELO MASET

**Inklusion und Differenz | 225**

NORA STERNFELD

**Wer ist alle?  
Kunstpädagogische Ausschlüsse und Ansprüche | 241**

CHRISTINA GRIEBEL

**alles in begriffen | 249**

**Autor:innen | 257**





# Anfänge







# Kann Verantwortung Ort der Kritik sein?

MAJA LINKE

Auf einer sowohl visuellen als auch sprachlichen Ebene werden im Beitrag 33 Fragen verzamelt. Diese Fragen sind eine Neuzusammenstellung für den Sammelband und Auswahl aus meiner Arbeit *von WIR und IHR zum WIHR - Verletzendes Sprechen und Kritik* (2013), die u. a. 943 Fragen zur sprachlichen Gewalt und Möglichkeiten einer kritischen Handlungsfähigkeit beinhaltet. In 944 Monotypien (Öl auf Papier, je 29,7 x 21 cm) wird dort sprachliche Benenn- und Beweisbarkeit verletzenden Sprechens in Frage gestellt und versucht, über die dichotome Verfestigung von *Wir* und *Ihr* hinauszugelangen und Verantwortung als einen Affekt und zugleich Ort der Kritik zur Diskussion zu stellen.

Während sich in Ausstellungskontexten Besucher:innen auf ihre je eigene Weise den im Raum gehängten Fragen auch mit ihren Körpern und Perspektiven annähern können, wird die Auswahl in dieser Publikation als ein lineares Fragment aufgeführt.

In meinem Beitrag zur Jahrestagung ALL INCLUSIVE - Kunspädagogische Inklusion der Wissenschaftlichen Sozietät für Kunst, Medien, Bildung 2022 habe ich ein Fragensample gezeigt und ein anderes ineinandergreifend gelesen. Die im Anschluss individuell und gemeinsam - vielleicht im WIHR - entwickelten weiterführenden, verdichtenden, reflektierenden und spekulierenden Fragen ließen den doppelten Fragenkorpus weiter zu etwas Neuem wachsen und müssten eigentlich Eingang in diese Publikation finden. Sie sind eine Möglichkeit der Weiterführung.

Mit der Beschränkung auf die 33 Fragen meiner ursprünglichen Arbeit zeigt sich aber umso deutlicher die Unabschließbarkeit des Fragens zu Sprache, Anerkennbarkeit, Verantwortung und Kritik - die Frage fügt sich nicht der Antwort, sie ist Hase und Igel und immer-schon da. Und eröffnet (hoffentlich) weitere Möglichkeiten.

33 Monotypien aus 944, Öl auf Papier, je 29,7 x 21 cm, 2013





Das

WIIH

R?





Kann es  
kritisches  
Handeln  
im **WIHR**  
geben?

Gibt es  
Kritik  
ohne  
Objekt  
der  
Kritik?

Was  
kann zur  
Sprache  
kommen  
?

Gibt es nur  
Anerkennb  
are und  
Nicht-  
Anerkennb  
are?



Ist die  
Anerkennung  
durch Nicht-  
Anerkennbar  
e  
anerkenmbar  
?

Von  
wem,  
für  
wen?

Was  
umfasst  
die  
Fähigkeit  
des  
Erzählens?

Entwickeln  
Analysekate  
gorien ein  
Eigenleben  
außerhalb  
der  
Analyse?



Können sie  
jemals  
nicht-  
essentialisti-  
sch genutzt  
werden?

Wer  
muss die  
Selbster-  
nennung  
hören?

Wirkung für  
wen?

Ist der  
Mundraum Teil  
des  
Körpers?



Gehört  
meine  
Stimme  
nur mir?

Auch  
das  
Schwei  
gen?

Auch  
ein  
Selbstge  
spräch?

Das in  
der  
Stille  
lebt?

Und den  
Monolog  
des Urteils  
unterbric  
ht?

Wer  
wird  
umfass  
t?

Auch der  
Raum  
zwischen  
den  
Körpern?

Wie nennt  
man die  
Nicht-  
Benennba  
rkeit?

Kann man  
außerhalb  
von  
Kategorisi-  
erungen  
denken?

Diessei-  
ts der  
Gerech-  
tigkeit?

Braucht  
Kritik  
Distanz oder  
Nähe zum  
Kritisierten  
?

Sind  
Kategorisier-  
ungen  
jemals nicht  
abhängig  
vom  
Kontext?

Lässt sich  
ein  
Kontext  
beliebig  
verändern  
?

Ab wann ist  
es ein  
anderer und  
nicht ein  
veränderter  
Kontext?

Ist  
Verantwortung  
selber ein  
Affekt?

Der  
andere  
Affekte  
beantwortet?

Kann  
Verantwo  
rtung Ort  
der Kritik  
sein?

Der  
seine  
Adresse  
verschw  
eigt?

Und  
dennoch  
bewohn  
bar ist?

Kann  
es ein  
WIHR  
geben?

Literatur

Linke, Maja (2013): von WIR und IHR zum WIHR Verletzendes Sprechen und Kritik.  
Eine interrogative Untersuchung. Weimar: Online: [https://e-pub.uni-weimar.de/opus4/frontdoor/deliver/index/docId/2718/file/PhD\\_MajaLinke\\_UB\\_pdfa.pdf](https://e-pub.uni-weimar.de/opus4/frontdoor/deliver/index/docId/2718/file/PhD_MajaLinke_UB_pdfa.pdf)





# All Inclusive?

## Kunstpädagogik im Spiegel der Inklusion

MICHAELA KAISER, ANDREAS BRENNÉ UND NINA AHOKAS

Inklusion erscheint als ein ungeliebtes Kind; obwohl es doch dem manifesten Wunsch entspringt eine Weltgesellschaft zu kreieren, die sich von der Last diskriminierender und unterdrückender Strukturen zu befreien sucht, um stattdessen eine Welt der Solidarität und Verantwortung zu konstituieren, die eine umfassende Partizipation aller Menschen für zentral erachtet. Dieses schönste Kind der Aufklärung und des Humanismus wird argwöhnisch begüßt. Zum einen wird angenommen, dass etablierte Qualitätsmaßstäbe und damit verbundene Zielsetzungen durch eine konstruierte Moral überlagert würden, so dass tradierte Erregenschaften gefährdet seien. Auf der anderen Seite vermutet man hinter der Maskerade der universellen Ethik eine Verschleiерungsstrategie, die Ungleichheiten dadurch perpetuiert, indem sie das Besondere feststellt, einer Fürsorge anempfiehlt, so dass Strategien des Empowerments unterminiert und hegemonialen Normalisierungstendenzen untergeordnet werden. Diese impliziten Vorbehalte finden sich in allen gesellschaftlichen Systemen wieder, was dazu führt, dass die Forderung nach einer umfassend-inklusiven Gesellschaft zu einer Daueraufgabe mutiert und alle Appelle der Dringlichkeit wirkungslos verhallen. Dies gilt auch für das Erziehungssystem der Gesellschaft und insofern auch für die Bildungswissenschaften, für die Fachdidaktiken und eben auch für die Kunstpädagogik.

In den Diskursen der Kunstpädagogik ist der Terminus ‚Inklusion‘ mittlerweile geläufig, wenngleich er in höchst unterschiedlicher Weise kontextualisiert wird. Während in der schulbezogenen Kunstdidaktik Fragen von Inklusion und Exklusion, Einschluss und Ausschluss seit geraumer Zeit und im Anschluss an die Bildungswissenschaften thematisiert und aus unterschiedlichen Perspektiven und mit entsprechenden Zielstellungen verhandelt werden (vgl. Kaiser 2023), wird der Terminus ‚Inklusion‘ aus der Perspektive der außerschulischen Kunstvermittlung problematisiert, da ihm wie ausgeführt eine bildungs- und kulturpolitische Vereinnahmungsstrategie innewohne. Diese Distanznahme ist verbunden mit der Annahme, dass trotz des bildungs- und kulturpolitischen Auftrags inklusiver Ambitionen exkludierende Strukturen stabilisiert, Differenzen markiert und Hierarchien perpetuiert würden. Eine produktive Transformation künstlerischer Inhalte in gesellschaftliche Diskurse bleibe außen vor,





## Einführung in den Band

wodurch die vermeintliche Betonung von Diversität als Maßstab pädagogischen Handelns unter Verzicht auf eine substanzielle Systemkritik der Fortschreibung von Ungleichheiten diene. Dies sei gewollt, da Bildung aus neoliberaler Perspektive unter dem Verdikt ökonomischer Regularien Gegenstand des freien Wettbewerbs sei, ohne das gerechtigkeits-theoretische Überlegungen erwogen würden (vgl. Maset, in diesem Band).

Diese Einschätzung ist seit längerem Teil einer institutionen- und bildungskritischen Kunstvermittlung (u.a. Maset 1995, Sturm 1996), die auch Fragen des Ein- und Ausschlusses bearbeitet und daraus Forderungen ableitet. Diese Haltungen sind allerdings – und das wird übersehen – durchaus anschlussfähig an ungleichheits- und differenzkritische Reflexionen des kunstpädagogischen Inklusionsdiskurses. Der vehemente Anspruch, Teilhabestrukturen radikal zu etablieren (vgl. Sternfeld 2012) und zugleich innerhalb einer Praxis zu operieren, die „den Mechanismen gesellschaftlichen Ausschlusses nicht entkommt“ (Hummrich 2017: 176), bildet sich paradoxal auch im Rahmen einer auf den Inklusionsdiskurs bezogenen Debatte ab. Insbesondere im Feld der schul- und unterrichtsbezogenen Kunstdidaktik ist durch die bildungspolitische Ausrichtung schulischer Bildung an der UN-Behindertenrechtskonvention (2009) eine zunehmende Auseinandersetzung mit inklusionsdidaktischen Wissensbeständen innerhalb fachdidaktischer Fragestellungen zu verzeichnen. Zwar wurde der inklusive Diskurs in der Kunstdidaktik in Relation zu anderen Fächern spät aufgenommen (Kaiser/Brenne 2021), jedoch lässt sich in den letzten Jahren ein forciertes Interesse feststellen. Neben der schulischen Kompendien-Literatur widmen sich Zeitschriftenbeiträge, Sammelbände und Dissertationen auf unterschiedlichen Niveaustufen und Zielsetzungen dieser Thematik. Es fällt jedoch auf, dass eine systematisierende und übergreifende Diskussion der Termini in den Sphären von Kunstdidaktik und Kunstvermittlung bislang fehlt.

Der vorliegende Band greift dieses Desiderat auf und verfolgt das Ziel, Theorien und Konzepte der Kunstpädagogik im Spiegel der etablierten Inklusionsdiskurse zu reflektieren. Es sollen inhärente Argumentationslinien in ihren mittel- und unmittelbaren Bezügen zu zentralen Theoremen der Inklusion und in Relation zur Kunstpädagogik diskutiert werden. Dabei geht es um zentrale Aspekte wie De-Kategorisierung, Diskriminierung, Normierung und Partizipation. Die hier versammelten Beiträge beleuchten das Themenfeld aus unterschiedlichen Perspektiven, die historische, systematische, theoretisierende, empirische und künstlerische Sachverhalte reflektieren, so dass ein produktives Spannungsfeld entsteht, in dem sich spezifische Formen des Wissens artikulieren. Dabei geht es zum einen um programmatische Fragen, aber auch um Leerstellen und Friktionen. Zum anderen sollen kunstpädagogische Konzeptionen vor dem Hintergrund inklusiver Leitlinien befragt werden. Die inklusive Transformation kunstpädagogischer Theorien und Praktiken rückt einerseits zentrale Begrifflichkeiten in bisher ungewohnte Zusammenhänge, so dass etablierte Positionen in ein diskursives Spannungs-





feld gerückt werden und paradigmatische Neuausrichtungen als möglich erscheinen. Dabei findet vor allem die Debatte in Deutschland, Österreich und der Schweiz Berücksichtigung. Eine zweite Zielsetzung des Bandes besteht darin, scheinbar getrennte Diskurse von Kunstdidaktik und Kunstvermittlung im Lichte inklusionsbezogener Theorien zusammenzuführen. Ein Spannungsbogen, der zunächst „von Kunst aus“ (Sturm 1996) inklusionsbezogene Wissensbestände reflektiert und über forschungsbezogene Setzungen bis hin zu kritischen Impulsen reicht. Diesem Anspruch folgt die Auswahl der Beiträge.

Der erste Beitrag „*Kann Verantwortung Ort der Kritik sein?*“ ist eine künstlerisch-forschende Befragung von Maja Linke, in dem sie das Ziel verfolgt, dichotome Verfestigungen zu überwinden. Diesem folgt die „*Einführung in den Band*“ von Michaela Kaiser, Andreas Brenne und Nina Ahokas. Im „*Trialog*“ reflektiert Mai-Anh Boger mit Andreas Brenne und Michaela Kaiser über ihre Theorie des Trilemmas der Inklusion.

In der Studie „*Biopolitische Funktionen Musischer Kunsterziehung in der deutschen Sonderschule*“ setzt sich Alexander Henschel diskursanalytisch mit der Genese von Fähigkeitsnormen auseinander. Birke Sturms „*Bildungsversprechen oder Herkunftsverlust*“ zeichnet die Bedeutung der sozialen Herkunft für den Kunstunterricht aus einer klassismuskritischen Perspektive nach und fragt, inwieweit ästhetisch-künstlerische Bildungsprozesse adäquat gestaltet werden können. Michaela Kaiser, Nina Ahokas und Wiebke Trunk untersuchen in ihrem Beitrag „*Kooperation von Schule und Museum im Kontext inklusionsorientierter Öffnungsprozesse*“ am Beispiel zweier Reden die kooperativen Praxen von Schulen und Museen vor dem Hintergrund des bildungs- und kulturpolitischen Auftrags inklusive Strukturen zu realisieren. Nicola Dicke rekonstruiert in ihrem Text „*Bildhandeln als ökologische Kognition*“ die Emergenz von Erkenntnis und Reflexivität in kunstunterrichtlichen Gestaltungsprozessen. Rebekka Schmidt, Vera Uppenkamp, Katharina Saß und Oliver Reis untersuchen in ihrem Beitrag „*Wenn alle Kinder gottgeliebte Kunstschaffende sind?*“ vergleichend die inklusiven Überzeugungen von Studierenden der Fächer Kunst und Religion.

Carmen Mörsch erläutert in ihrem Text die konzeptuellen Rahmungen und methodischen Zugänge des Materialpakets „*Diskriminierungskritische Perspektiven an der Schnittstelle von Bildung und Kunst*“, die auf diskrit-kubi.net veröffentlicht worden sind. Die Analyse von Annemarie Hahn, Michaela Kaiser und Konstanze Schütze des selbst konzipierten Kartensets „*Building Access*“ sucht transformative Potenziale einer inklusiven Kunstpädagogik zu bestimmen. Silke Ballath, Elise von Bernstorff, Christine Heil, Lea Maria Manthei und Konstanze Schütze reflektieren in ihrem Beitrag „*Responsive Experimentalräume*“ ein Workshopkonzept mit dem Ziel, Kulturen inklusiver Bildungspraxis zu identifizieren, um Impulse für eine kunstpädagogische Neuausrichtung zu formulieren.





## Einführung in den Band

Juliane Heises fotografische Rekonstruktionen „*Ein Blick von außen ins Innere*“ thematisieren die räumliche Dimension von Schule im Hinblick auf Verortungen des Kunstunterrichts. Pierangelo Maset diskutiert aus differenztheoretischer Perspektive, wie Inklusions- und Diversitätsbestrebungen durch staatliche Normierung im Bereich ästhetischer Bildung in ihr Gegenteil umschlagen. Er beschreibt zudem ästhetisch-künstlerische Beispiele, die sich im bildungspolitischen Kontext Regulierungen widersetzen. In „*wer ist alle?*“ erörtert Nora Sternfeld anhand von vier Fragen, warum und in welcher Weise in der Kunstpädagogik Inklusion thematisiert wird. Thematisiert werden zunächst die dem Inklusionsbegriff eingeschriebenen und kaum reflektierten Vorstellungen von Diskriminierung und Kulturalisierung, um dann radikale Neuperspektivierungen jenseits eines affirmativen Inklusionsdiskurses zu entwerfen. Abschließend geht Christina Griebel in „*alle sin begriffen*“ auf der Basis etymologischer und grammatikalischer Überlegungen zum realisierten Istzustand der Frage nach, inwieweit der Begriff Inklusion als solcher überhaupt tragfähig ist.

Dieser Sammelband erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit; er möchte Schlaglichter auf zentrale kunstdidaktische und kunstvermittelnde Erkenntnisse, Zusammenhänge, Debatten und Problemstellen werfen und sie im Spiegel der Inklusion diskutieren. Mit der Herausgabe dieses Buchs haben wir den Versuch unternommen, die breite und teils parzelliert geführte kunstpädagogische Diskussion zum Themenfeld der Inklusion zusammenzuführen. Wir freuen uns sehr, dass die verschiedenen Autor:innen Zeit und Mühe in dieses Vorhaben investiert haben, wodurch ein impulsreiches Diskursfeld erzeugt werden konnte. Gleichwohl fehlen wichtige Positionen; beispielsweise Perspektiven der Critical Ability Studies oder postkoloniale Perspektiven. Ein großer Dank gilt Klara Wüst und Lara Harnack, die jeden Beitrag aus Studierendenperspektive gelesen, kritische Fragen gestellt, die umfangreichen Literaturangaben geprüft und die Gestaltung des Buchcovers übernommen haben.

Oldenburg und Potsdam, im Juni 2024

Michaela Kaiser, Andreas Brenne und Nina Ahokas





### Literatur

- Hummrich, Merle (2017): Inklusion und Exklusion. In J. Budde, A. Kraus, M. Hietzge & C. Wulf (Hrsg.), Handbuch Schweigendes Wissen. Weinheim: Beltz. S. 261-274
- Kaiser, Michaela & Brenne, Andreas (2021): Inklusive Kunstpädagogik – Grundschul- und kindheitspädagogische Perspektiven. Zeitschrift für Grundschulforschung. 14 (1), S.15-30.
- Kaiser, Michaela (2023): Geschichte und Geschichten einer inklusive Kunstpädagogik. Kunstpädagogische Positionen, Hamburg. sowie online: [https://kunst.uni-koeln.de/\\_kpp\\_daten/pdf/KPP58\\_Kaiser.pdf](https://kunst.uni-koeln.de/_kpp_daten/pdf/KPP58_Kaiser.pdf)
- Maset, Pierangelo (1995): Ästhetische Bildung der Differenz. Stuttgart: Radius.
- Sternfeld, Nora (2012): Plädoyer. Um die Spielregeln spielen! Partizipation im post-repräsentativen Museum. In Gesser, S., Handschien, M., Jannelli, A. & Lichtensteiger, S. (Hrsg.): Das partizipative Museum. Zwischen Teilhabe und user generated content, Bielefeld: transcript, S. 119–126.
- Sturm, Eva (1996): Im Engpass der Worte. Sprechen über moderne und zeitgenössische Kunst. Berlin: Reimer.
- UN-BRK, (2009): UN-Behindertenrechtskonvention. Abgerufen am 19.01.2024 von <https://www.behindertenbeauftragter.de/DE/AS/rechtliches/un-brk/un-brk-node.html>.



